

## Lesenswert

### Romantheorie vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart

«Das Ereignis hat stattgefunden, hier findet die Wiederholung statt» (B. Brecht)

Im 17. Jahrhundert trat zu den bis anhin bekannten literarischen Gattungen Drama, Lyrik, Epik eine neue, dem Epos verwandte Gattung hinzu, die sich in den westeuropäischen Ländern längst durchgesetzt hatte. Die ungebundene Sprache des Romans im Gegensatz zu der gebundenen des Epos brachte den Roman in den Bereich der Rhetorik und warf die Frage auf, ob der Roman als Kunstwerk zu bezeichnen sei, oder nicht vielmehr in die Nähe der Geschichtsschreibung rücke. Die Romantheorien des 17. Jahrhunderts zielten meist auf eine Legitimation der neuen Gattung.

Von der Geschichtsschreibung unterscheidet sich der Roman dadurch, dass jene wahre Begebenheiten nacherzählt, während dieser die Möglichkeit der den Intentionen des Autors untergeordneten freien Erfindung offenlässt, die als ob sie Wahrheit wäre präsentiert wird. Damit beginnt die Frage nach Wahrheit und Lüge im Kunstwerk und darauf baut Lessings Forderung nach Wahrscheinlichkeit in der Kunst allgemein auf.

Durch das Aufkommen von Romanen besonders aus französischen und spanischen Uebersetzungen entstand in Deutschland die Notwendigkeit von Poetiken, deren erste Martin Opitz 1624 verfasste. In der Nachfolge finden sich romantheoretische Aeusserungen in eigentlichen Lehrbüchern der Dichtkunst, oder aber später in Vorworten zu Romanen, in Briefen oder in den Romanen selbst.

Solche Stellen sind als Frucht mehrerer Seminarien unter der Leitung von Eberhardt Lämmert in zwei kommentierten Bänden gesammelt herausgekommen, deren erster

bis 1880, deren zweiter von 1880 bis zur Gegenwart reicht. Es beginnt mit Opitz' Buch von der deutschen Poeterey, geht über Harsdörffers Poetischen Trichter zu Gottscheds kritischer Dichtkunst, um aus der Frühzeit nur die bekanntesten zu nennen, und spannt dann den Bogen über den Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe bis zu Gustav Freytag.

Nach der durch das Aufkommen des naturalistischen Romans von Emile Zola bedingten Zäsur beginnt der 2. Band mit kritisch-sozialistischen Dichtungstheorien (Franz Mehring) und stösst so ins 20. Jahrhundert vor. Alle an der Diskussion beteiligten zu nennen ist unmöglich, beschränken wir uns wieder auf die Tonangebendsten: Th. Mann, G. Lukács, B. Brecht, G. Benn, Th. Adorno, U. Johnson.

Dieses umfangreiche, anspruchsvolle Werk ist nicht für den Romankonsumenten gedacht, sondern verlangt ein hohes Mass an literarischer und literaturtheoretischer Vorkenntnis.

Eberhard Lämmert (Hs.): Romantheorie in Deutschland 1620—1880. 407 S. Pbk. DM 32.—

Ders.: Romantheorie in Deutschland seit 1880. 445 S. Pbk. DM 32.—

Beide Verlag Kiepenhauer & Witsch, Köln. Neue wissenschaftl. Bibl. Bd. 41 und Bd. 80.